

Universitätsbibliothek Wuppertal

Grundfragen der Homerkritik

Cauer, Paul

Leipzig, 1923

[Zwischenfazit]

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5305)

Die bisherigen Untersuchungen waren durchweg so angelegt, daß sie von dem uns Näherstehenden zum Ferneren, vom Späteren zum Früheren allmählich aufstiegen. Dabei hat die Betrachtung der sprachlichen Gestalt, in der die Gedichte überliefert sind, auf den Tatbestand der Dialektmischung und so zu der Erkenntnis geführt, daß zur Entstehung und Ausbildung der epischen Poesie verschiedene Stämme zusammengewirkt haben. Unter demselben Gesichtspunkte ließ sich die metrische Form verstehen, zugleich als Ergebnis eines Überganges von Gesang zu Rezitation. Wenn wir uns im Folgenden dem Stoff der Erzählungen zuwenden, so werden wir die Hauptrichtung, vom zeitlich Näheren zum Weiterzurückliegenden, beibehalten und, indem wir ihr nachgehen, die Hoffnung hegen, daß es auch in diesem Bereiche gelingen werde Schichten zu erkennen und den Niederschlag verschiedner Perioden zu sondern, verschiedener geographischer und geschichtlicher Verhältnisse, durch die das Epos in seiner Entwicklung bedingt war. Doch wollen wir nicht von vornherein die Aufgabe so stellen, daß die Bestandteile auf Äoler und Ionier verteilt werden sollen; es könnte doch sein —, und darüber kann erst der Gang der Untersuchung entscheiden —, daß eine faßbare Grenze diesmal an einer etwas anderen Stelle gezogen werden müßte. Dagegen darf es wohl als zugestanden gelten, daß die Odyssee das jüngere Epos ist, so daß wir mit ihr den Anfang zu machen haben.